

intheit
 ...
perd'fäse
 ...
rabgabe
 ...
Spar-Berein
 ...
MEN
 ...
RIKA
ASIEN
RALIEN
 ...
gen
 ...
Magold.
 ...
Greufe.
 ...
Magold.

erschient an jedem Best...
 ...
Magold.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt
 ...

Bestellungspreis...
 ...
Magold.

Nr. 225

Dienstag, den 26. September 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Zwischen dem unabhängigen Staat Turkestan und Afghanistan ist ein Bündnis- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden. — Der Vertrag ist ein weiterer Schritt in der Politik des neuen Herrschers von Turkestan, Enver Pascha, die mohammedanischen Völker in selbständigen Staaten mit der Türkei an der Spitze zu einigen.

Ein brillantes Kriegsschiff ist im Marmarameer nach einem Zusammenstoß mit einem holländischen Schleppschiff gesunken. 10 Mann sind umgekommen, 87 wurden gerettet.

In Sofia sollen am Freitag und Samstag heftige Kämpfe der Nationalisten gegen die Kommunisten und die Bauernpartei stattfinden. 50 Personen, darunter verschiedene Abgeordnete und Parteiführer seien getötet, über 100 verwundet worden. Die bulgarische Regierung hat über Sofia den Belagerungszustand verhängt. Der Führer der (nationalistischen) Oppositionspartei ist verhaftet worden.

Der französische Sondergesandte Franklin-Bouillon, der im vorigen Jahr den Geheimvertrag mit den Türken in Angora abgeschlossen hat, wird nach Smyrna reisen, um Kemal Pascha zu überreden, die Friedensbedingungen der Verbündeten anzunehmen. — Die französische Regierung hat den Türken in dem Angora-Vertrag anscheinend viel mehr versprochen, als die Pariser „Orientkonferenz“ ihnen nun angeboten hat.

Der französische Botschafter Laurent in Berlin ist von seinem Posten zurückgetreten.

Die Verhinderung des Wiederaufbaus von Nordfrankreich

Die Franzosen regten sich gewaltig auf, wenn man ihnen vorwarf, das zumeist von französischen und englischen Granaten verwüstete Kriegsgebiet, — man denke nur an St. Quentin oder St. Mihiel — wäre schon längst wieder aufgebaut, wenn die französische Regierung nur gewillt und es nicht vorgezogen hätte, die Klümmersfelder als Paradies für die „deutschen Greuel“ zu bewahren. Inzwischen sind die Franzosen aber doch etwas zurückhaltender geworden; die Neutralen sind nachgerade hinter den Bluff gekommen und das Jammern über die deutschen Greuel macht keinen Eindruck mehr.

Die Versailles-Lüge aber, die Deutschland die „Wiedergutmachung“ aller Kriegsschäden aufgebürdet hat, die besteht weiter. Und weiter besteht auch die Not der durch den Krieg obdachlos gewordenen Franzosen, die immer noch keine Arbeitsstätte gefunden haben. Es ist daher sehr angebracht, daß die „Süddeutschen Monatshefte“ in der Folge der von Oberstleutnant von Stülpnagel herausgegebenen Veröffentlichungen „Die zerstörten Gebiete“ eine Sondernummer herausgebracht haben, welche die „Verhinderung des Wiederaufbaus durch die französische Regierung“ behandelt. Die Ursachen, daß heute noch in weiten Gebieten so gut wie nichts für die Wiederherstellung geschehen ist — so ist in Bouleau, La Bassée, Albert von den 1500. 2000 bzw. 3000 Häusern, die sie vor dem Krieg besaßen, in zwei Jahren auch nicht ein einziges wiederaufgerichtet worden — liegen, wie schon gesagt, vollkommen klar. Ihre harmloseste ist die französische Organisationsunfähigkeit, für die nach französischen Quellen sehr kennzeichnende Beispiele beigebracht werden. So hat die Entschädigungskommission im Departement Pas de Calais in der Zeit vom Januar 1920 bis Januar 1922 an Verwaltungskosten fast 255 Millionen französischer Franken ausgegeben, ohne daß dadurch zwei Steine aufeinander gestellt sind. Ein einziges Nebenbureau dieser berühmten Kommission, das 15 untergeordnete Angestellte beschäftigt, verbraucht dafür noch heuligem Kurostand über 8 Millionen deutscher Mark in einem Monat. Der Deutsche zahlt ja doch alles! Damit die „Verwaltungsarbeit“ in reibungsloser Ordnung verläuft, sind eine ungeheure Anzahl von Automobilen für die Angestellten der Entschädigungskommission nötig, 28 000 Kraftwagen stehen dauernd zu ihrer Verfügung, davon 2280 für die „persönlichen Bedürfnisse“ der Beamten, für deren jedes schon 1921 der inzwischen wesentlich erhöhte Unterhaltsbeitrag von 30 000 Franken bezahlt wird. Alles auf deutsche Kosten; jeder Schreiber macht im eigenen Auto Spazierfahrten mit seinen Damen, aber niemand zerbricht sich den Kopf darüber, wie viele Häuser, die immer noch in Trümmern liegen, für diese ungeheuren Summen längst hätten aufgebaut sein können.

Trotzdem so gut wie nichts gebaut worden ist, ist der Materialschwund doch ungeheuer. Für 67 Millionen Franken beschaffte Baumaterialien wurden

„unbrauchbar“, ohne daß aus ihnen auch nur ein einziger Schuppen ausgerichtet wurde. Demnach meinte der Abgeordnete Dublign in der französischen Kammer, daß die vielbesprochenen Veruntreuung doch wohl weit überschätzt würden. Sie betragen nach erster Schätzung „nur“ etwa eine Milliarde Franken!

In diese Beträge sind aber die Summen nicht eingerechnet, die für erschwandene Kriegsschadensrechnungen ausgegeben worden und die einstelligen unübersehbar sind. Hat sich an diesem ephemerem Geschäft doch sogar ein französischer General beteiligt, während es bei Industriellen an der Tagesordnung ist, daß sie das Zehner- oder Hundertsache ihrer wieslichen Verluste anmelden und ausbezahlt bekommen oder gar, daß sie sich Millionen auf Fabrikanlagen bezahlen lassen, die niemals bestanden haben.

Dies alles aber könnte den Wiederaufbau entgegen dem Willen der obdachlosen Bevölkerung der Kriegsgebiete dennoch nicht völlig vereiteln, wenn nicht das französische Unternehmertum alles daran gemenet hätte, die wertvolle deutsche Hilfe, mit der allein Nordfrankreich wieder erheben kann, fernzuhalten. Daß diese Unternehmer unter dem Schutz des Herrn Boucheur tatsächlich lieber die beschädigten Landstriche in ihren Ruinen liegen lassen wollen, als in die Gefahr geraten, die überlegene deutsche Arbeit vorbildliche Musterdörfer, wie sie die Franzosen niemals bauen können, aufstellen zu sehen, das haben Franzosen selbst ganz offen erklärt. Einige schlagende Beweise werden in der Zusammenfassung der „Süddeutschen Monatshefte“ angeführt. Sie liegen sich leicht vermehren.

Aber auch die Widerspenstigkeit und der Eigennutz des französischen Unternehmertums könnte den Wiederaufbau auf die Dauer nicht so reitungslos durchkreuzen, wie es bisher geschehen ist, wenn nicht als letzte und stärkste Kraft die französische Regierung selbst jeden Fortschritt hintanhält. Sie braucht die Ruinen, um ihre Politik des Halles weiter betreiben zu können, und das ist der eigentliche Grund, warum bisher auch die wertvolle Hilfe deutscher Arbeiter entgegen dem Wunsch der Geschädigten immer wieder, trotz aller Vorverhandlungen, ferngehalten worden ist. Man hat zu eindrucksvollen Erfahrungen mit der Versträubung von Mensch zu Menschen während des Krieges gemacht. Das gute Verhältnis, welches die deutschen Soldaten während der Schlachten mit der Bevölkerung der besetzten Gebiete herzustellen wußten, hat den französischen Regierenden zu denken gegeben. Die Hauptrolle wird die schwerste Einbuße erleiden, wenn deutsche Arbeiter friedlich zwischen den obdachlosen Franzosen für diese neue Häuser und Städte aufmauern. Der Umgang mit den Deutschen könnte die schlimmsten Folgen auf die „Begehrtheit“ der französischen Arbeiter haben, wenn sie die sozialen Fortschritte beider Länder miteinander verglichen.

Frankreichs Rheinlandpläne entschleiert

Von besonderer Seite wird der Berliner „Germania“ geschrieben:

Wenn auch eine gewisse Entspannung der politischen Verhältnisse zwischen Deutschland und seinen Gläubigern verzeichnet werden kann, wäre es doch grundfalsch, sich jetzt einer sorglosen Hoffnungsschwärmerung hinzugeben. Die Gefahren bestehen unvermindert fort, die das Rheinland und damit die Einheit des Reichs überhaupt bedrohen. Der französische Ministerpräsident wird sich natürlich hüten, Frankreichs Raubpläne unverhüllt zuzugeben. Dies Geschäft besorgen die französische Presse und die französischen Militärpolitiker viel besser. Die französische Regierung wird indessen nicht in der Lage sein, die Pläne zu verleugnen, die ihr von Dariau, dem Präsidenten des Finanzschusses der französischen Kammer, vorgelegt wurden. Dariau, der im Auftrag der französischen Regierung eine „Mission“ in das besetzte Gebiet unternommen hatte, ist kein Eigenbrötlchen, und das „Journal“ gibt selbst zu, daß die Pläne Dariaus die völlige Billigung Poincarés gefunden haben. Das „Journal“ gibt aus dem Bericht Dariaus einen Auszug, in dem es heißt: „Wir haben einen großen Teil des Ruhrgebiets besetzt, ebenso einen Ruhr- und Rheinhafen, durch den die Hochöfen mit Erzen versorgt werden. Damit schneiden wir die Eisenindustrie mitten durch. Wenn wir wollen, können wir die von den Rohstoffen abhängigen und sie verarbeitenden Fabriken im unbesetzten Deutschland, die nichts weiter tun, als diese Erzeugnisse fertigzustellen, von ihrer Kohle, ihren Erzen, ihren Eisen- und Stahlerzeugnissen abscheiden. So lange wir unsere gegenwärtige Stellung am Rhein innehaben, stellen wir also eine ständige Drohung für 10 bis 12 Herren der deutschen Industrie dar, die tatsächlich die finanziellen Herrscher Deutschlands sind.“

Auf dieser Grundlage stehend, verlangt nun Dariau folgendes: Der erste Akt der aktiven französischen Rheinlandpolitik ist die finanzielle Organisierung des Rheinlands: Auf-

richtung einer Zollgrenze im Osten gegen Deutschland, Niederlegung der Zollgrenze im Westen gegen Frankreich. Im Zusammenhang mit dieser finanziellen Organisierung müßte die Trennung des Staatshaushalts der Rheinlande von denen des Reichs und der Länder erfolgen, und gleichzeitig wird die Einführung einer gesunden Währung an Stelle der entwerteten Mark verlangt. In zweiter Linie verlangt Dariau den Ersatz der preussischen Beamten durch rheinische. Drittens wird die Erweiterung der Vollmachten der gewählten rheinischen Volksvertretung gefordert. Das Hauptziel dieser Politik ist nach den eigenen Worten Dariaus, ein freies Rheinland unter dem militärischen Schutz Frankreichs u. Belgiens von Deutschland abzutrennen.

Knapper und deutlicher sind die französischen Absichten auf das Rheinland bisher nicht beschrieben worden.

Die neue Partei

Der geeinte Sozialismus

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Drei Parteitage waren nötig, um die Einigung der Sozialdemokratie mit den Unabhängigen herbeizuführen, Augsburg, Gera und Nürnberg. Diese Tagungen haben viel Zeit und Geld gekostet. Die sozialdemokratische Parteileitung geht, wie man hört, mit dem Gedanken um, in Zukunft nur alle zwei Jahre einen allgemeinen Parteitag abzuhalten. In einer Zeit wie der heutigen erscheint es wirklich überflüssig, daß alljährlich Hunderte von Männern eine volle Woche und länger zu einem Parteitag zusammenkommen, der, wenn man alles rechnet, Millionen kostet.

Die Hauptfrage ist die nun vollzogene Einigung der beiden sozialistischen Parteien. Es ist bekannt, daß die Partei der Unabhängigen vor ihrem Zusammenbruch stand und durch die Einigung mit der alten Sozialdemokratie gerettet wurde. In der sozialistischen Zeitschrift „Der Strich“ wird dies deutlich gesagt. Das Zentralorgan, die „Freiheit“, einig von Monat zu Monat mit knapper Not dem Bankrott; die finanziellen Räte der Partei vergrößerten sich von Tag zu Tag, die Abplitterung nahm immer stärkeren Umfang an. Ledebour, der die Einigung für sich und seinen Anhang ablehnte, erklärte auf dem Parteitag in Gera, die U.S.P.D. werde nicht als gleichberechtigt in die S.P.D. aufgenommen, sondern sie werde aufgelöst.

Dies ist wichtig für das Hauptproblem der nächsten Zeit, für die Koalitionspolitik. Für die deutsche Parteipolitik kommt es jetzt darauf an, wie sich die neue verstärkte Sozialdemokratie zum Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierungskoalition verhält. Während in Gera die Unabhängige Toni Sender erklärte, die Koalitionspolitik der Mehrheitssozialdemokratie sei das Haupthindernis der Einigung des Proletariats, trat in Breslau der Zentralvorstand und die Fraktion der Deutschen Volkspartei zusammen, um zur Koalitionsfrage Stellung zu nehmen.

Wie wird sich nun die neue Sozialdemokratie verhalten? Auf dem Augsburger Parteitag wurde darauf hingewiesen, die Scheidung zwischen rechts und links in der neuen Partei werde nicht in der Weise vor sich gehen, daß die bisherige Sozialdemokratie den rechten Flügel und die Unabhängigen den linken Flügel bedeuten. In der alten Sozialdemokratie gibt es vielmehr große Gruppen, die weit mehr links stehen, als so mancher, der bei den Unabhängigen bisher auf dem rechten Flügel saß. Die Einigung wird also zu einer Welschung führen, die sich im Augenblick noch nicht berechnen läßt.

Die Note der Verbündeten

Der Verband kann auch bitten

Paris, 25. Sept. Havas. Die Konferenz der Verbündeten (Lord Curzon, Poincaré und Graf Storck) sandte folgende Note an die türkische Regierung in Angora:

Die drei verbündeten Regierungen bitten die Regierung von Angora, sie gefälligst wissen zu lassen, ob sie geneigt ist, unverzüglich einen bevollmächtigten Vertreter zu einer Zusammenkunft zu entsenden, die in Venedig oder anderswo stattfinden soll und zu der mit den Vertretern der Türkei gleichzeitig Bevollmächtigte Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Japans, Rumaniens, Jugoslawiens und Griechenlands eingeladen würden. Die Verammlung hätte das Ziel, über einen endgültigen Friedensvertrag zwischen der Türkei, Griechenland und den verbündeten Mächten zu verhandeln und ihn abzuschließen. Die verbündeten Regierungen ergreifen diese Gelegenheit, um zu erklären, daß sie den Wunsch der Türkei, Izmir bis zur Mariza und Adrianopel wieder zu erhalten, gänzlich gegenüberstellen. Unter der Bedingung, daß die Regierung von Angora während der Friedensverhandlung nicht in das Gebiet Truppen sendet, dessen vorläufige Neutralität die verbündeten Regierungen seinerzeit erklärt haben, werden die drei Regierungen gerne auf der Konferenz die Zuteilung dieser Grenze an die Türkei unterliegen, wobei vorausgesetzt wird, daß gemeinschaftlich in dem Vertrag Maßregeln getroffen werden zur Wahrung der Interessen der Türkei und ihrer Nachbarn durch Entmilitarisierung.

...ung gewisser, noch zu bestimmender Zonen, im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens, um ein friedliche und regelmäßige Wiederherstellung der Autorität durchzuführen und um schließlich unter der Aufsicht des Völkerbunds in bisheriger Weise die Freiheit der Dardanellen, des Marmarameers und des Bosphorus, sowie den Schutz der Russen und religiösen Minderheiten sicherzustellen. Die drei Regierungen werden übrigens gern die Zulassung der Türkei zum Völkerbund unterstützen. Sie sind sich einig darüber, die schon im März ds. Js. gegebene Zusicherung zu erneuern, daß die verbündeten Truppen aus Konstantinopel zurückgezogen werden, sobald der Friedensvertrag in Kraft getreten ist. Die drei verbündeten Regierungen werden ihren Einfluß aufwenden, um vor der Eröffnung der Friedenskonferenz den Rückzug der griechischen Streitkräfte auf eine Linie durchzuführen, die durch die verbündeten Generale im Einverständnis mit den türkischen und griechischen Militärbehörden festgelegt werden wird. Als Vergeltung für diese Vermittlung wird die Regierung von Angora sich verpflichten, weder vor noch während der Friedenskonferenz Truppen in die Zonen zu entsenden, die vorläufig als neutral erklärt worden sind, und weder die Dardanellen noch das Marmarameer zu überschreiten.

Die verbündeten Regierungen haben die Ueberzeugung, daß ihr Ruf gehört werden wird und daß sie mit der Türkei wie mit ihren Verbündeten an der Wiederherstellung des Friedens werden zusammenarbeiten können, nach dem sich die ganze zivilisierte Menschheit sehnt.

Die Sitzung, in der der Wortlaut der Note an die Regierung von Angora festgelegt wurde, dauerte 3 1/2 Stunden. Lord Curzon sagte zu den ihm am Pariser Bahnhof erwartenden englischen Zeitungsreportern, sie möchten die Note ja recht genau überlesen, denn es komme auf jedes Wort an. In Paris herrscht große Freude, daß eine Einigung zwischen England und Frankreich gelungen sei. Poincaré zeigt sich in diesem auffallend zurückhaltend. Es kann unmöglich bezweifelt werden, ob die Türken den Vorschlag annehmen. Die Note verpflichtet ihnen wohl das östliche Thrakien bis zur Maritima mit Adrianopel, von dem westlichen Teil, über den die Türken eine Volksabstimmung verlangt hatten, ist nicht die Rede. Bezüglich der Meerengen aber spricht die Note nur in unbestimmten Ausdrücken von der späteren Wiederherstellung der türkischen „Autorität“ (nicht Souveränität) in den durch den Vertrag von Smyrna neutralisierten Zonen, wogegen gewisse Uferstreifen „entmilitarisiert“ werden sollen, d. h. die türkischen Besatzungen sollen geschleift werden und die Türken sollen keine Besatzungen in diesen Uferstreifen unterhalten dürfen (wohl aber England?). Die türkische Forderung aber will zwar die Meerengen für Handelszwecke haben, verlangt aber — was ganz natürlich ist —, daß Konstantinopel und das Marmarameer gegen feindliche Angriffe geschützt sein müsse, daß die Türkei daher das Recht haben müsse, die Wasserstraßen im Kriegsfall zu schließen. Kemal erklärte ausdrücklich, daß die Souveränität der Türkei über die Meerengen in keiner Weise beeinträchtigt werden dürfe. Endlich ist in der Note der Verbündeten von Russland mit keinem Wort die Rede; Curzon erklärte den Zeitungsberichterstattern, in der Beratung sei über Russland gar nicht gesprochen worden. Kemal Pascha hat aber die Verbündeten wissen lassen, daß er auf Grund eines mit Russland geschlossenen Vertrags nur unter Beziehung Russlands zu der Friedenskonferenz, zu Unterhandlungen bereit sei. Die Moskauer Regierung selbst hat die Erklärung abgegeben, daß sie keinen Vertrag der Verbündeten mit der Türkei anerkennen werde, der nicht auch die russische Unterschrift trage. Den Türken sind Verträge und Abmachungen heilig, es ist also nicht zu bezweifeln, daß sie auf der Beteiligung Russlands am Friedensvertrag bestehen werden; sie können schon aus dem Grund nicht verzichten, weil die Russen ihnen eine aufrecht-

gere Unterstützung sein werden, als z. B. die Franzosen. So erscheint es noch sehr fraglich, ob die Türken auf die Verhandlungen ansetzen werden; mindestens müßten die Vorschläge den türkischen Vorschlägen noch weit mehr entgegenkommen müssen. Und in den russischen Äpfel werden sie beßen müssen, wenn es ihnen wirklich um den Frieden zu tun ist, und nicht bloß darum, Zeit zu gewinnen. Die Geduld der Türken ist zu Ende.

Gruß Kemals an Konstantinopel

Smyrna, 25. Sept. Kemal Pascha hat folgenden Aufruf an das türkische Volk gerichtet: „Edle türkische Nation! Wir sind siegreich. Unser Sieg ist einzig und allein. Bisher haben die Feinde mehr als 100 000 Mann an Toten und Gefangenen verloren. Große und edle türkische Nation, dein siegreiches Heer grüßt dich vom Strande des Mittelmeers.“

Die Türken im neutralen Gebiet

London, 25. Sept. Der britische General Barrington meldet: Türkische Reiterei ist bei dem Dorf Erento, in den neutralen Gebietsstreifen bis auf Kanonenschußweite vor die englischen Linien eingedrungen. Zwischen den Engländern und den Türken wird verhandelt. Die britischen Truppen in Konstantinopel sind nach Ichnaf zur Verstärkung der Verteidigungslinie beordert worden.

Nach dem „New-York Herald“ sollen Flugzeuge Kemal Paschas die feindlichen Besatzungen auf den Inseln Roptien und Ghios mit Bomben beschießen haben.

Die türkische Vorhut soll sich ohne Zwischenfall wieder zurückgezogen haben.

Die Englandsfreunde in Konstantinopel bekommen mit der Angst

London, 25. Sept. Reuter meldet aus Konstantinopel, daß Kemal Pascha ein Glückwunschtelegramm des Sultans unbeanwortet gelassen habe. Eine Anzahl angesehenen „liberalen“ Türken verlassen Konstantinopel trotz der Versicherung, daß die allgemeine Amnestie auf Grund der Friedensbedingungen erfolgen werde. Verschiedene türkische Prinzen und Prinzessinnen haben von den Verbündeten die Erlaubnis erhalten, Konstantinopel zu verlassen, da wegen ihrer englandfeindlichen Haltung Beschränkungen für ihre Verbleiben bestehen. — Diese Furcht ist wohl unbegründet, aber die Herrschaften dürften kein ganz sauberes Gewissen haben.

Was der Verband den Russen versprochen hatte

London, 25. Sept. Der stellvertretende Volkskommissar der Sowjetregierung Karachan teilte einem Vertreter der „Daily Mail“ mit, in den russischen Archiven befände sich ein während des Weltkriegs abgeschlossener Geheimvertrag, indem die Verbündeten Russland die uneingeschränkte Herrschaft über Konstantinopel und die Meerengen zusicherten. Die Sowjetregierung mache nur zwar keinen Anspruch auf Erfüllung dieses Vertrags, aber sie wolle die russischen Interessen anerkannt sehen; sie würde keine Einbeziehung über diese Angelegenheit ohne ihre Mitwirkung dulden.

Griechische Vorkehrungen nach innen und außen

Athen, 25. Sept. Bei verschiedenen Anhängern Benizelos wurden Waffenlager entdeckt. Der frühere Kriegsminister unter Venizelos, Orinos, ist verhaftet. Die Regierung verhängte über das ganze Land den Belagerungszustand und rief in Thrakien die vier letzten Jahrestklassen unter die Waffen.

Kleine politische Nachrichten.

Die sozialistische Einigungslegung in Nürnberg

Nürnberg, 25. Sept. Im Herkules-Belodrom begannen gestern die Verhandlungen über die Wiedervereinigung der beiden sozialistischen Parteien USF und SPD. Wels (Soz.) und Dittmann (Unabh.) wurden zu Vorstehenden gewählt.

Herrmann Müller (Soz.) und Geispfen (Unabh.) berichteten über die Einigungsbeschlüsse der Parteitage in Augsburg und Gera. Die Grüße der ausländischen Sozialisten überbrachte Ammon (England). Wels verlas eine Ankündigung der vereinigten Partei, die u. a. die Arbeiter warnt, in dem fürchtbaren Winter, der bevorsteht, sich von kommunistischen Führern zu unüberlegten Schritten hinreißen zu lassen. — Nachmittags veranstalteten die Nürnberger Sozialisten Monatskundgebungen, bei denen auch ausländische Führer sprachen.

Vorläufig kein Volksbegehren in Thüringen

Weimar, 25. Sept. Die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien des Thüringer Landtags einigten sich, vorläufig von der Volksabstimmung über die Auflösung des Landtags Abstand zu nehmen, jedoch für Oktober die Einberufung des Landtags zu verlangen.

Die Nachwahl in Niederbronn

Strasbourg, 25. Sept. Bei der Nachwahl zum Generalrat in Niederbronn (Elsass) siegte der Bewerber des (französisch-) nationalen Blods, Weber, mit 2347 Stimmen gegen den Kommunisten, der einschließlich der 350 elsässischen Stimmen nur 1961 Stimmen erhielt.

Schweizerische Volksabstimmung

Bern, 25. Sept. Durch Volksabstimmung wurde der Gesetzesantrag über Verschärfung des Bundesstrafrechts bei Hochverrat, Aufruhr und dergl. mit 374 000 gegen 300 100 Stimmen abgelehnt.

Aus Stadt und Bezirk.

Regold, 26. September 1922.

Frachtermäßigung für Lebensmittel

Die Reichseisenbahn führt sofort Frachtermäßigungen für Kartoffeln, Obst und Teigwaren ein. Der Ausnahmestarif für Stückgut ermäßigt die Normalfracht um 20 Prozent. Die am 1. Oktober eintretende Gültigkeitserhöhung findet auf Kartoffeln keine Anwendung. Für frisches Obst werden die Sätze dadurch ermäßigt, daß an Stelle der Frachtberechnung der Bogenklasse A die der Klasse C (bisher B), sowie für Stückgut eine Ermäßigung von 50 Prozent eingeführt wird. Dieser neue Ausnahmestarif soll bis 31. Dezember in Kraft bleiben. Nach dem 1. Oktober bestehen für Teigwaren, Suppen- und Fleischwürfel, Suppenwürste in Waggonladungen Frachtnachlässe von 15 Prozent. Die Reichsbahn hofft, diese Vergünstigung bis 31. Dezember bestehen lassen zu können, sofern die Tarifermäßigung den Verbrauchern zugute kommt und sich in den Kleinhandelspreisen bemerkbar macht. Andernfalls wäre eine solche Notstandemaßnahme nicht zu rechtfertigen.

Handwerkerkurse. Das württ. Landesgewerbeamt beabsichtigt, von Anfang Oktober bis Mitte Dezember ds. Js. in Stuttgart Abendkurse für Schneider, Schneiderinnen und Kleidermacherinnen zu veranstalten. Anmeldungen sind bis 5. Oktober beim Sekretariat des Landesgewerbeamts in Stuttgart, das auch jede weitere Auskunft erteilt, einzureichen.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ist auch im Jahr 1923 nur mit Genehmigung des beim Landesamt für Arbeitsvermittlung ortsansässigen Sachauswärtigen zulässig. Entsprechende Anträge sind beim zuständigen Bezirksarbeitsamt einzureichen.

Schweizerkinder für deutsche Kinder. Die Zahl der in der Schweiz untergebrachten deutschen Kinder hat von Juli 1919 bis Juli 1922 eine Höhe von etwa 30 000 erreicht; mehr als 20 000 entfallen auf das Jahr 1919/20, nur 2490 auf das Jahr 1922. 4632 von ihnen waren Schweizer Kinder, die in Deutschland wohnen. Die Hälfte gehörte Arbeiterfamilien.

Man nimmt in der Welt jeden, wofür er sich gibt; aber er muß sich auch für etwas geben. Man erträgt die Unbequemeren lieber als man die Unbedeutenden duldet. Goethe.

Der Bravo.

8) Eine venezianische Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)

In der Erwartung getäuscht, den, welchen er suchte, zu treffen, und aus der Mühseligkeit, daß derselbe dem Zusammenstoßen ganz entgehen würde, trat schloßend, wagte Gino, durch ein lautes Gemurmel hörbares Zeichen seiner Gegenwart zu geben. In diesem Augenblicke schlüpfte eine Gestalt von der Seite des Rats in den Hof, und ging rasch nach dem Mittelpunkt zu. Dem armen Gino klopfte das Herz heftig, aber er entschloß sich mutwillig auf den Fremden loszugehen. Als sie einander näher kamen, zeigte das Mondlicht, das selbst bis zu diesem düstern Orte durchdrang, deutlich, daß der letztere gleichfalls maskiert war.

„San Teodoro und San Marco sehen mit Euch!“ begann der Gondolier, „irre ich nicht, so seid Ihr der Mann, den ich aufzusuchen gesandt wurde.“

Der Fremdling nickte, zeigte erst die Absicht, schnell weiter zu gehen, hielt dann aber still, um zu antworten.

„Mag dem so sein oder nicht. Demaskiere dich, damit ich aus dem Gesicht urteile, ob, was du sagst richtig ist.“

Mit einer gütigen Erlaubnis, sehr würdiger und hochschätzbarer Signore, wenn es euch und meinem Herrn genehm ist, möchte ich gern die Abendluft durch dieses Stroh-Pappe und Seide atmen.“

„Hier wird dich niemand verraten, und wirst du nicht, wie du auf die Welt kommst. Weich ich nicht sicher, wer du bist, wie soll ich mich auf deine Ehrlichkeit verlassen.“

„Ich habe kein Mißtrauen gegen die Redlichkeit eines unverheilten Gesichtes, Signore, und darum lade ich selbst euch ein, zu zeigen, was die Natur im Punkt der Färbung euch getan hat, damit ich gewiß sei, ich habe es mit der rechten Person zu tun.“

„Das ist gut und beweist deine Klugheit. Ich mag

mich jedoch nicht demaskieren; und da es mir nicht recht scheint, als kämen wir zu einem Verständnis, will ich meines Weges gehen. Von Herzen gute Nacht.“

„Gospetto! — Signore, ihr seid viel zu schnell in Euren Ideen und Bewegungen, für einen, der wenig an derartige Geschäfte gewohnt ist. Hier ist ein Ring, dessen Wappen uns helfen mag, einander zu verstehen.“

Der Fremde nahm den Ring, hielt ihn so, daß das Mondlicht darauf fiel, und fuhr auf eine Art auf, die sowohl Erstaunen als Vergnügen verriet.

„Das ist der Falkenhelm des Neapolitaners — es ist wahrlich der Herr von Sant'Agata!“

„Und von noch vielen andern Vögen, guter Signore, um von den Euren zu schweigen, die er in Venedig anpricht. Ich habe doch recht, an Euch gesandt zu sein.“

„So, der, den du gefunden hast, hat gegenwärtig nur mit Don Camillo Monsforte zu tun. Aber dein Auftrag war nicht allein, den Siegelring vorzuweisen?“

„Und zwar so wenig, daß ich hier ein Paket habe, welches nur auf die Gewißheit der Person harri, mit der ich spreche, um in seine Hände zu gelangen.“

Der Fremde sann einen Augenblick nach, dann warf er einen Blick umher, und antwortete hastig —

„Da ist kein Ort, ich ohne Maske zu zeigen, mein Freund, wenn wir auch unsere Verkleidung nur zum Scherz tragen. Verweile hier, und bel meiner Rückkehr will ich dich an einen passenden Ort führen.“

Raum waren diese Worte gesprochen, als Gino sich in der Mitte des Hofes allein sah. Der maskierte Fremde war rasch davon gegangen, und besand sich am Fuß der Treppe, ehe noch der Gondolier nachzudenken die Zeit hatte. Er stieg mit leichtem schneellem Tritt hinan, und ohne den Hebelradier anzusehen, näherte er sich der ersten von drei bis vier Öffnungen, die in die Mauer des Palastes gingen, und nach den Treppentritten, die in halberhabener Arbeit um dieselben ausgehauen sind, als Behälter geheimer Anlagen unter dem Namen der Löwenmünder bekannt geworden sind. Er ließ etwas in die geöffnete Öffnung des Marmors fallen; was es war, konnte Gino in der Entfernung und durch die Dunkelheit der Gallerie verhindern, nicht erkennen; und dann hülfte die Gestalt wie ein Geist die schweren Treppen hinab.

Gino hatte sich nach dem Bogen des Wasserwerks zurückgezogen, in Erwartung, daß der Fremde in dessen Schatten

ihn wieder aufsuchen werde; allein zu seiner großen Bestürzung sah er die Gestalt durch das äußere Portal des Palastes auf den Santi-Markus-Platz eilen. Raum verging ein Augenblick, so war auch Gino, atemlos vor Eile, hinter ihm drein. Als er die glänzende, bunte Szene der Piazza erreichte, die gegen den düstern Hof abfiel, den er eben verlassen hatte, wie der Morgen mit der Nacht wechselt, sah er die völlige Fruchtlosigkeit seines ferneren Verfolgens. Entsetzt über den Verlust des Siegelrings seines Herrn, eilte der unvorsichtige doch wohlmeinende Gondolier in den Hafen, und suchte vergeblich unter den Tausenden von Masken nach seinem Betrüger.

„Hört, Signore,“ rief der halb gelbesabgewesene Gondolier einem zu, der, nachdem er ihn zuerst misstrauisch angesehen, offenbar die Absicht teilte, ihn zu vermeiden, „wenn du die meines Herrn Siegelring an deinem Finger satt gesehen hast, so ist hier die beste Gelegenheit, ihn zurückzugeben.“

„Ich kenne dich nicht,“ erwiderte eine Stimme, in welcher Gino's Ohr keinen bekannten Laut entdecken konnte.

Da trat der getäuschte Gondolier seinen Weg nach dem Wasser an, indem er hier auf den lärmenden Gruß eines Schalksnarren antwortete, und dort die Anwesen von weiblichen Wesen zurückwies, bis er einen Platz in der Nähe des Rats gewannen, wo mehr Raum für Beobachtung war. Hier stand er still, unentschlossen, ob er zurückkehren und seinem Herrn die Unvorsichtigkeit gestehen, oder ob er noch einen anderen Versuch wagen sollte, den Ring wieder zu bekommen, den er auf eine so unvorsichtige einseitige Art sich hatte nehmen lassen. Der leere Raum zwischen den beiden Granitsäulen war in dem ruhigen Besitz seiner und eines Anderen, der nahe an dem Fuße derjenigen Säule stand, welche den Löwen des heiligen Markus trug, so regungslos jedoch, als ob er selbst ein Steinbild wäre. Zwei bis drei Umherstreifende, entweder von leerer Neugier getrieben oder Jemanden zu finden hoffend, der auf ihr Kommen wartete, traten diesem unbeweglichen Mann näher, drückten sich aber wieder weg, als ob sein marmorähnliches Gesicht sie abschübe. Gino war Zeuge mehrerer Fälle dieser offenbaren Unheimlichkeit, in der Nähe der unbekanntem Gestalt zu weilen, als er sich erst bewegen schloß, den Zwischenraum, der sie trennte, zu überschreiten, um die Ursache davon zu erfahren. Eine kleine Bewegung bei dem Gehen seines Tritts ließ die vollen Strahlen des Mondes auf das ruhige Gesicht und den forschenden Blick, den er suchte, fallen. (Fortf. folgt.)

ten an, die übri-
Kriegswaisen.
Schweizer Fran-
Mehr als 6000
ein dreimonatli-
heimen ermög-
ep. Ein Ne-
zum deutschen
Zeitschrift „Au-
Vorschlag: „Z-
ohne Unter-
fiere man ein-
ihre Leben für-
ten wir einen
Tag, welcher d-
Der Zeit erp-
die Kleinsten
schwer mit
wüchse ein
unser Volk ein-
ep. Den Ob-
zu halten. Re-
rektors der Be-
Beh. Med. Rat-
wahllosen Pro-
3,9 und 5,92 u.
gemeinen ein-
dessen Alkohol-
wird, und gre-
v. S. beginnt u-
lich, den Kinde-
ler“ zu verabre-
heilmäßigen
ftigen Stumpf-

Stimmungs-
weilung. L-
auf dem Feld-
einem Irbe ge-
betet. An der-
leben und Be-
mit eckrohen-
schuß. Um 2
aus in Bezug
Die Filer mit
Nach Begräu-
mal unter geme-
enthält. Bild-
dasfelde dem
in seinen Sch-
Jesaja 40. Ver-
und die Jüng-
Blatter Schm-
gehalten. Nach
sprache von G-
mit Bildung
teilnehmern.
Jugend. Nach
sand die Fiter

Stimmungs-
weilung. L-
auf dem Feld-
einem Irbe ge-
betet. An der-
leben und Be-
mit eckrohen-
schuß. Um 2
aus in Bezug
Die Filer mit
Nach Begräu-
mal unter geme-
enthält. Bild-
dasfelde dem
in seinen Sch-
Jesaja 40. Ver-
und die Jüng-
Blatter Schm-
gehalten. Nach
sprache von G-
mit Bildung
teilnehmern.
Jugend. Nach
sand die Fiter

Stimmungs-
weilung. L-
auf dem Feld-
einem Irbe ge-
betet. An der-
leben und Be-
mit eckrohen-
schuß. Um 2
aus in Bezug
Die Filer mit
Nach Begräu-
mal unter geme-
enthält. Bild-
dasfelde dem
in seinen Sch-
Jesaja 40. Ver-
und die Jüng-
Blatter Schm-
gehalten. Nach
sprache von G-
mit Bildung
teilnehmern.
Jugend. Nach
sand die Fiter

Stimmungs-
weilung. L-
auf dem Feld-
einem Irbe ge-
betet. An der-
leben und Be-
mit eckrohen-
schuß. Um 2
aus in Bezug
Die Filer mit
Nach Begräu-
mal unter geme-
enthält. Bild-
dasfelde dem
in seinen Sch-
Jesaja 40. Ver-
und die Jüng-
Blatter Schm-
gehalten. Nach
sprache von G-
mit Bildung
teilnehmern.
Jugend. Nach
sand die Fiter

Stimmungs-
weilung. L-
auf dem Feld-
einem Irbe ge-
betet. An der-
leben und Be-
mit eckrohen-
schuß. Um 2
aus in Bezug
Die Filer mit
Nach Begräu-
mal unter geme-
enthält. Bild-
dasfelde dem
in seinen Sch-
Jesaja 40. Ver-
und die Jüng-
Blatter Schm-
gehalten. Nach
sprache von G-
mit Bildung
teilnehmern.
Jugend. Nach
sand die Fiter

Stimmungs-
weilung. L-
auf dem Feld-
einem Irbe ge-
betet. An der-
leben und Be-
mit eckrohen-
schuß. Um 2
aus in Bezug
Die Filer mit
Nach Begräu-
mal unter geme-
enthält. Bild-
dasfelde dem
in seinen Sch-
Jesaja 40. Ver-
und die Jüng-
Blatter Schm-
gehalten. Nach
sprache von G-
mit Bildung
teilnehmern.
Jugend. Nach
sand die Fiter

Stimmungs-
weilung. L-
auf dem Feld-
einem Irbe ge-
betet. An der-
leben und Be-
mit eckrohen-
schuß. Um 2
aus in Bezug
Die Filer mit
Nach Begräu-
mal unter geme-
enthält. Bild-
dasfelde dem
in seinen Sch-
Jesaja 40. Ver-
und die Jüng-
Blatter Schm-
gehalten. Nach
sprache von G-
mit Bildung
teilnehmern.
Jugend. Nach
sand die Fiter

Stimmungs-
weilung. L-
auf dem Feld-
einem Irbe ge-
betet. An der-
leben und Be-
mit eckrohen-
schuß. Um 2
aus in Bezug
Die Filer mit
Nach Begräu-
mal unter geme-
enthält. Bild-
dasfelde dem
in seinen Sch-
Jesaja 40. Ver-
und die Jüng-
Blatter Schm-
gehalten. Nach
sprache von G-
mit Bildung
teilnehmern.
Jugend. Nach
sand die Fiter

berichten in Augsburg
galtigen über-
Ankündigung
wart, in dem
munifischen
zu lassen. —
galtigen Prof-
fische Führer
ingen
bürgerlichen
ich, vorläufig
des Landtags
überufung des
zum General-
der des (fran-
stimmten gegen
stiftlichen Stim-
wurde der Ge-
trafrechts bei
gegen 300 100
zirk.
ember 1922.
6.
ernäßigungen
er Ausnahme-
um 20 Pro-
tariferhöhung
r frisches Obst
an Stelle der
Klasse C (bis-
von 50 Prozent
f soll bis 31.
tober bestehen
Suppenwürze
Projekt. Die
Dezember be-
nähigung den
Kleinhandels-
eine solche Rot-
erbeamte be-
ember ds. Is-
iderinnen und
ngen sind bis
erbeamten in
erteilt, einzu-
sträfte in der
Genehmigung
errichteten
Anträge sind
gen,
zahl der in der
von Juli 1919
leicht; mehr als
2490 auf das
er Kinder, die
Arbeiterfami-
großen Bestän-
des Palastes
ing ein Augen-
ter ihm drein,
a erreichte, die
verlassen hatte,
er die übliche
steht über den
er unvorsichtige
in, und suchte
en nach seinem
erfende Wando-
strauß ange-
meiden, „wenn
Finger satt ge-
rädigungen,
stimme, in wel-
den konnte.
weg nach dem
en Gruß eines
nen von wel-
in der Nähe des
ung war. Hier
er noch seinem
er noch einem
zu bekommen,
ich hatte neh-
beiden Granit-
eines Anderen,
and, welche den
stos jedoch, als
drei Unberstet-
er Zeman-
wartete, traten
sich aber wieder
abstöße. Gino
Unheimlichkeit,
lien, als er sich
er trennte, zu
ren. Eine kleine
ließ die wollen
gt und den for-
(Fortf. folgt.)

ten an, die übrigen den Mittelklassen. 14,5 Prozent waren
Kriegervätern. Die meisten dieser Kinder wurden in
Schweizer Familien für 6-8 Wochen umsonst verpflegt.
Mehr als 6000 Irren und tuberkulösen Kindern wurde
ein dreimonatlicher Aufenthalt in besonderen Erholungs-
heimen ermöglicht.
ep. Ein Nationalfeiertag. Zu der Frage, welcher Tag
zum deutschen Nationalfeiertag erklärt werden soll, macht die
Zeitschrift „Auf der Warte“ folgenden sehr beachtenswerten
Vorschlag: „Will man einen Tag, welcher das ganze Volk
ohne Unterschied der Parteien zusammenführt und ein, so
feiere man einen Tag zum Gedächtnis unserer Toten, die
ihre Leben für des Vaterlandes Wohl dahingaben. Hier hät-
ten wir einen Boden, auf dem alle gleich sind; es wäre ein
Tag, welcher der Ehre unseres Volkes wie auch dem Ernste
der Zeit entspräche. Und wenn er zu einem Opferfest für
die Kriegsväter, besonders aber für die Hunderttausende
schwer mit Rot ringenden Hinterbliebenen würde, dann
würde ein Segen daraus, der mehr wie alle anderen Feiern
unser Volk einig und damit wieder stark machte.“
pp. Den Obstmost pflügt man für ein harmloses Getränk
zu halten. Neuere wissenschaftliche Untersuchungen des Di-
rektors der Badischen Heil- und Pflanzenschule in Wiesloch,
Geh. Med.-Rat Dr. Fischer haben jedoch ergeben, daß bei
wackeligen Proben der Alkoholgehalt des Obstmostes zwischen
3,9 und 5,2 v. H. sich bewegte. Somit ist der Most im all-
gemeinen ein schmerzliches Getränk als gewöhnliches Bier,
dessen Alkoholgehalt zwischen 3,8 und 4,5 v. H. angegeben
wird, und grenzt an den Wein, dessen Alkoholgehalt bei 5,5
v. H. beginnt und bis 10,4 v. H. steigt. Es ist daher gefahr-
lich, den Kindern, sogar schon Säuglingen Most im „Schul-
ler“ zu verabreichen. So bahnt er nicht selten dem gewohn-
heitsmäßigen Alkoholismus bei Erwachsenen und der geis-
tigen Stumpfheit bei der Jugend den Weg.
Ettmannweiler, 25. Sept. Kriegerdenkmal-Ein-
weihung. Letzen Sonntag wurde unser Kriegerdenkmal
auf dem Friedhof einweihet. Das würdige Denkmal auf
einem sehr geeigneten Plage ist aus rotem Sandstein gear-
beitet. An der Vorderfront sind die Namen von 15 Gefal-
lenen und Vermissten eingehauen. Ein kleiner Krieger
mit gekrochtem Schwert und gekrümmtem Bock bildet den Ab-
schluß. Um 2 Uhr legte sich der Zug vom Schulhausplatz
aus in Bewegung. Nach Antritt auf dem Friedhof wurde
die Fete mit dem Gesang „Wie treten zum Besten“ eröffnet.
Nach Begrüßung durch den Ortsvorsteher wurde das Den-
kmal unter gemeinsamen Gesang „Ich halt' einen Kameraden“
enthalten. Bildhauer Rübner Oberhausen-Suttgart überzab
dasselbe dem Ortsvorsteher, der es namens der Gemeinde
in seinen Schutz nahm. Unter Zugrundelegung des Tages
Festja 40, Vers 30. Die Knochen werden mäh und matt
und die Jünglinge fallen“ wurde vom Ortsvorsteher, Herrn
Blarez Schmid in Simmersfeld eine erregende Rede
gehalten. Nach dem Gesang „Gute meine Seele“ und An-
sprache von Herrn Hauptlehrer Feilz an die Jugend wurden
mit Widmung Kränze niedergelegt von der Gemeinde, Kriegs-
teilnehmern, Militärorden, Hinterbliebenen, Jungfrauen und
Jugend. Nach einem Dank des Ortsvorstehers und Gesang
sah die Fete ihren Abschluß.

Württemberg

Stuttgart, 25. Sept. Aufhebung der Verfor-
gungsämter Ehingen und Horb. Mit dem 1.
Oktober d. J. wird das Versorgungsamt Ehingen, und mit
dem 1. Januar 1923 das Versorgungsamt Horb aufgelöst.
Der Bezirk Ehingen wird dem Versorgungsamt Ulm, und
Horb dem Versorgungsamt Reutlingen zugelegt. In Ehingen
und Horb werden Versorgungsämter eingerichtet.
Stuttgart, 25. Sept. Die amtlichen Kollegial-
räte wurden für die Beforgung von Wagenladungen und
Tagelohnwerten um 50 Prozent erhöht.
Schwindelhaftes Kartoffelangebot. Am 22. Sept. hat die
Polizeidirektion in der Person des 39jährigen Tagelöhners
Christian Beck von Eilenburg einen Betrüger festgenommen,
der unter der Vorplage, er habe Kartoffelrüben in Zusen-
hausen, Bestellungen auf Kartoffeln aufsuchte und Anzahlun-
gen sich geben ließ.
Betrügerische Schirmmädchen. Die Polizeidirektion hat
neuerdings ein Strafverfügungsurteil gegen zwei etwa
22 Jahre alte, mittelgroße, in der Regel weiße Jerschürzen
tragende Frauenpersonen, die von Haus zu Haus ihre
Dienste als Schirmmädchen anbieten, die Schirme aber
nicht mehr zurückerbringen, erlassen. Bei dem hohen Wert,
den die Schirme gegenwärtig haben, ist Vorsicht gegen unbe-
kannte Hausiererinnen dringend geboten.
Ehlingen, 25. Sept. Diebstahl. Am Samstag abend
stiegen Diebe in eine Wohnung ein und stahlen Kleinwaren
von beträchtlichem Wert. Die Polizei hat verschiedene Ver-
haftungen vorgenommen, doch konnten die gestohlenen Sa-
chen noch nicht beigebracht werden.
Plochingen, 25. Sept. Brennendes Auto. Als die
Gebrüder Klotz am Samstag mittag mit ihrem Auto Obst
von Plochingen heimzuführen wollten, stand der Wagen plötzlich
in hellen Flammen. Bei den Löscheversuchen wurden die drei
Insassen an Händen und Füßen schwer verbrannt. Das Auto
ist vollständig verbrannt, das Obst konnte geborgen werden.
Weinsberg, 25. Sept. Abschied. In diesen Tagen
verläßt Finanzrat Anna u. H. die Stadt, um in Weinsberg seinen
Lebensabend zu verbringen. 34 Jahre lang ist er dem
Finanzamt als Muster eines Beamten vorgestanden.
Aupferzell, 25. Sept. Die landw. Frauen-
schule, die in dem von der Landwirtschaftskam-
mer gekauften Schloß der Fürstin von Hohenlohe-Waldenburg
eingerrichtet ist, konnte am Samstag eingeweiht werden. In
Verbindung mit der Schlußfeier des ersten Kurles waren auch
Erzeugnisse einfacher wie feinerer Küche ausgestellt. Namens
der Landwirtschaftskammer hielt Regierungsdirektor Strö-
bel eine Ansprache, in der er auf die Aufgaben und Ziele der
Schule hinwies, die einem weitgehenden Bedürfnis Rechnung
trage. Für den beginnenden Winterturs haben sich über 40
Schülerinnen angemeldet.
Jochimsberg, 25. Sept. Eine Köp-
elkade. Kommt da, wie der „Hohenloher Bote“ erzählt,
abends mit der Post von Rünzelsau ein Herr, der sich schon

auf der Herfahrt mit dem Postillon und einem anderen Bür-
ger von hier anfreundet. Hier nimmt er beide ins Gasthaus
mit und hält sie zechtel. Er gibt sich als Landwirt vom
Grafenbrunnener Bezirk aus, erzählt, er habe auch noch 4 Eimer
Ingefingerröhrchen im Genossenschaftsbesitz in Ingelfingen
liegen. Er sei Mitglied der Oberfarrenschau. Anderen Tages
werde der Tierzuchtinspektor aus Heilbronn mit dem
Postauto von Dehringen her kommen, dann wollen sie mit-
einander die Forchtenberger Gemeindefarren präparieren. Er
übernachtete im Gasthaus. Die Zecher wird natürlich erst
vor der Abreise bezahlt. Morgens nach dem Frühstück sieht
er sich, nachdem das Mittagessen für die Herren von der
Oberfarrenschau bestellt war, daß Farrenstall zeigen. Er sagte
noch, er wolle jetzt aufs Rathaus und die Farrenschau an-
melden. Wären ihm er sich dort aber nicht. Im Farrenstall
war auf seine Anmeldung gründliche Hauptreinigung. Far-
ren und Böcke wurden von Kopf bis zu Fuß geschneitelt. Bis
in die späten Mittagsstunden warteten Farrenhaltung und
Bastardier nebst Mittagessen auf die Herren von der Ober-
farrenschau — aber vergebens.
Ehenhausen, 24. Sept. Erfindung. Dem 17jährigen
Otto Emel von hier wurde vom Reichspatentamt auf „eine
Vorrichtung, mittels deren sich die Hundeleine am Halsband
selbsttätig auf- und abrollt“, der Gebrauchsmusterschutz er-
teilt.
Unterreichenbach, 23. Sept. Ueberfahren. In der
Nacht zum 22. September wurde der 23jährige Adolf Ra-
fendach von Langenbrandt in der Nähe der Station
Grumbach-Salmbach vom Zug überfahren, wobei ihm der
Kopf vom Rumpf getrennt wurde.
Freudenstadt, 25. Sept. Lebensmittelbeschaf-
fung. Der Gemeinderat hat beschlossen, aus dem Erlös
des letzten Stammholzverkaufs von 42 Millionen den Be-
trag von 10 Mill. Mk. zur Beschaffung von Mehl und son-
stigen Lebensmitteln, welche während des Winters zur Ver-
teilung kommen sollten, zur Verfügung zu stellen.
Rottweil, 24. Sept. Rotgeld. Die Bezirksräte von
Rottweil, Oberndorf, Sulz, Spaichingen und Tuttlingen be-
schlossen, für 200 Millionen Mark Rotgeld zur Ausgabe zu
bringen.
Tuttlingen, 25. Sept. Fürsorge. Der Bezirkswohlf-
tätigkeitsverein hat 32 Kleinrentner mit einer einmaligen
Babe von 1000 Mk. und einer Wirtschaftsbekämpfung von 2000
Mk. beschafft. Zur Unterstützung des Mittelstands gelang-
ten 101 700 Mk. an die Gemeinden zur Verteilung.
Schwenningen, 25. Sept. Angestellte-Kunde-
gebung. Da die Forderungen der Angestellten der
Warenindustrie von den Arbeitgebern abgelehnt wurden,
wurde auf Samstag vormittag eine Versammlung aller An-
gestellten anberaumt, in welcher der Gewerkschaftsleiter des D.V.
Behringer-Stuttgart, berichtete. Um 10 Uhr versetzen sämtliche
Angestellte und Werkmeister die Fabriken. Es wurde
beschlossen, den Schlichtungsausschuß anzurufen, bzw. zu
Kampfnahmen zu schreiten.
Tuttlingen, 25. Sept. Betriebsbeschränkung.
Die Schuhfabrik Kister u. Co., die größte am Platze, läßt
von dieser Woche an nur noch 4% Tage, von Montag bis
Freitag mittag, arbeiten.
Vom Bodensee, 25. Sept. Ein Pferd in den See
gestürzt. Beim Verladen von Gütern am Hauptkai in
Friedrichshafen scheute das Pferd. Der Wagen geriet
über die Mauer des Dampferhafens und zog das Pferd mit
sich in den See. Obgleich es mit vieler Mühe wieder herauf-
gewunden werden konnte, mußte es doch getötet werden, da
es schwere Verletzungen erlitten hatte. Die Firma Körper
erleidet dadurch einen Verlust von über 200 000 Mark.
Stuttgart, 25. Sept. Unter die Räder. In dem
geflügten Sonderzug nach Friedrichshafen stürzte ein Fahr-
stuhl aus Stuttgart bei Ravensburg bei voller Fahrt vom
Kilobrett ab und wurde zermalmt.
Die Kellerdiebstähle mehren sich in gewissen Stadtteilen
so sehr, daß die Hausbewohner einzeln durch die Schutzmann-
schaft gewarnt werden muß, an.
Kraibitz, 25. Sept. Auf dem Turm der Stuttgarter
Johanneskirche am Feuersee borkteis ist einiger Zeit ein Ho-
bild, der den Lauben des Stadtheils würig nachstellte. Um
die Plage aus der Welt zu schaffen, wurden einige Knaben
auf den Turm geschickt, die den Raubvogel mit Stangen
aufsuchten. Ein fährlicher Pöbeler war in den Anlagen
indessen auf dem Anstand und erlegte den Räuber beim Ab-
flug auf den ersten Schuß.
Gärtringen, 25. Sept. Brand. In der
Nacht auf Montag sind Scheuer und Schweinestall des
Gemeinderats fast niedergebrannt.
Reichheim u. T., 25. Sept. Zündender Blitz. Bei
einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des früheren
Strahenwärters Friedrich Ruoff und zündete.
Göppingen, 25. Sept. Gewitter. Abends zwischen
6 und 7 Uhr ging über die Stadt ein starkes Gewitter nie-
der.
Tuttlingen, 25. Sept. Einbruch. In der Trifol-
warenfabrik Sag u. Co. wurden 35 Herrenhemden im Werte
von 40 000 Mark, in einem anderen Hause Eier aus dem
Keller und vor einer Wirtschaft ein Fahrrad gestohlen.
Bellmont, 25. Sept. Zündender Blitz. Am
Samstag abend schlug der Blitz in das Wohn- und Oeko-
nomiegebäude des Landwirts Schaffer und zündete. Augen-
blicklich stand das ganze Anwesen in Flammen und brannte
bis auf die Grundmauern nieder.
Großheim, 25. Sept. Einbruch. Wäh-
rend die Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt waren,
wurde bei dem Bauer Wilsons Keller eingebrochen und es
wurden 200 000 Mark Papiergeld und goldene und silberne
Schmuckstücke gestohlen.

Legte Drahtnachrichten.

Von den Badischen Anilinfabriken.
Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Anilinfabrika-
tion in Berlin hat beschlossen, einer aus den 16. Oktober 1922
einguberufenen außerordentlichen Generalversammlung ein-
Kapitalerhöhung vorzuschlagen, dergestalt, daß Stammaktien
und Vorzugsaktienkapital verdoppelt werden.

Die Badischen Anilin und Sodafabriken, Ludwigshafen
beantworten die Erhöhung des Stammaktienkapitals von 440
auf 880, des Vorzugsaktienkapitals von 30 auf 60 Millionen
Mark.
Kemal bezieht auf der Befehung Thrazien
London, 25. Sept. Nach der „Sunday Times“ ist Kemal
Pascha bereit, an der Friedenskonferenz teilzunehmen, und
die „Freiheit“ der Meerengen anzuerkennen (?), er besteht
jedoch darauf, mit seinem Heer die Meerengen zu überschrei-
ten und Thrazien zu besetzen. Die Konferenz soll auf klein-
asiatischem Boden, in Jemid oder in Mardania stattfinden.
— Es bleibt abzuwarten, was die Verbündeten dazu sagen.
Legte Kurzmeldungen.
Reuter meldet aus Konstantinopel, daß Kemal Pascha
in Blickpunktprogramm des Sultans unbeantwortet gelas-
sen habe. Eine Anzahl angelegener liberaler Türken verlässe
Konstantinopel trotz der Versicherung, daß die allgemeine
Kinnette auf Grund der Friedensbedingungen erfolgen werde.
Verschiedene türkische Prinzen und Prinzessinnen haben von
den Alliierten die Erlaubnis erhalten, Konstantinopel zu ver-
lassen, da wegen ihrer englandfreundlichen Haltung Beschrän-
kungen für ihre Leben bestehen.
Die deutsche Regierung richtete an die Belgrader Regie-
rung eine Note, in der auf die ersten Folgen weiterer Vieh-
plagen an Jugoslawien für die Ernährung des deutschen
Volkes hingewiesen und die Bereitwilligkeit ausgedrückt wird,
Verhandlungen wegen Feststellung einer entsprechenden Menge
von Maschinen, vorwiegend für die Landwirtschaft zu begin-
nen, die anstelle des restlichen Teiles des Viehkontingentes
überwiesen werden sollen. Die deutsche Regierung ersucht
die jugoslawische Regierung, im Falle der Annahme des
deutschen Angebots die Reparationskommission von den ge-
worfenen Uebereinkommen in Kenntnis zu setzen. Das Kabinett
Pafisch hat beschlossen, das Angebot der deutschen Regierung
anzunehmen.
Nach einer Athener Meldung der „Daily Mail“ soll das
Kabinett beschlossen haben, über ganz Griechenland den Be-
lagerungszustand zu verhängen, und in Thrazien die vier
letzten Jahresklassen unter die Fahnen zu rufen.
Ein Bombenflugzeug das in Mischfeld an militärischen
Uebungen teilnahm stürzte ab und fing Feuer. Die Insassen
verbrannten.
Gestern vormittag stürzten bei dem oberen Portal des
großen Reichtunnels zwischen Trüben und Gutach noch der
Durchfahrt eines Personenzuges infolge der starken Regen-
flüsse in der letzten Zeit große Felsstücke auf die Gleise. Der
Zugverkehr blieb ungefähr 12 Stunden unterbrochen. Der
Personenverkehr wird durch Umsteigen beim Umleitung auf-
recht erhalten. Verletzungen von Personen sind nicht vorge-
kommen.
Handel und Verkehr.
Rogold, 23. Sept. Zugelöhrt waren 60 Sacke Most-
obst, 50 Sacke Tafelobst, 12 Sacke Zwetschen und 2 Jtr.
Kartoffeln. Preis für Mostobst 80-100 M., für Tafelobst
150-300 M., Zwetschen 250 M., Kartoffeln 200 M.
Börsen am 25. September 1411,50 (1410-) Mark.
Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 Mark wurden Ende
voriger Woche gezahlt in: Zürich 0,38 (vor dem Kriege 125,40)
Franken, Amsterdam 0,183 (34,20) Gulden, Kopenhagen 0,37 (88,80)
Kronen, Stockholm 0,28 (88,80) Kronen, Wien 3285 (117,80) Krone,
Prag 2,325 (117,80) Krone, London 0,39 (97,80) Schilling,
Newyork 0,0713 (23,80) Dollar, Paris 0,95 (125,40) Franken, Rom
1,70 (123,45) Lire.
Die badischen Anilin- und Sodafabriken in Ludwigshafen wer-
den ihre Stammaktien von 440 auf 880 Millionen und die Vor-
zugsaktien von 30 auf 60 Millionen Mark erhöhen. — Nach die
Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin beschließt die
Verdoppelung ihres Kapitals.
Reichheim u. T., 25. Sept. Der Aufsichtsrat der F. A. u. Schüle
L. O. wird der Generalversammlung die Erhöhung des Stamm-
aktienkapitals von 10 auf 20 Millionen Mark, der Vorzugsaktien
von 1 auf 2 Mill. Mark vorgeschlagen.
Süddeutscher Tabakmarkt Mannheim, 22. Sept. Unter dem
schlechten Wetter hat die Ernte sehr zu leiden; trotzdem ist ein ge-
mäßiger Teil der Tabake schon unter Dach. In verschiedenen Ortschaften
wurden je nach Beschaffenheit neue Sandgruppen von 2000-5000
Mark pro Zentner eingewogen. In Friedrichshafen sind einige
hundert Zentner Sandblatt abgegangen und verlangen die Pflanzler
15 000 M. je Zentner, doch fanden Verkäufe zu diesem Preis nicht
statt. Bei den Fabrikanten ist das Geschäft ruhiger geworden, da
die erhöhten Preise für die Fabrikate noch nicht bewilligt werden.
Rippen bleiben weiter gefragt.
Die bayerische Hopfenernte. Das Ergebnis der vorläufigen
Ernteschätzung für Hopfen wurde für ganz Bayern mit 40 700
Doppelzentner ermittelt. Die diesjährige Ernte ist somit gegen-
über dem Vorjahr einen Mehrertrag von 21 048 D. zu erwarten,
auch die Qualität des Hopfens wird besser bemerkt als im Vor-
jahr.
Neue Margarine, etc. Innerhalb der Margarine-Industrie
sind folgende Großhandelspreise mit sofortiger Wirkung festgelegt
worden: Tafelmargarine Vorzugsqualität 205 M., die 2. Sorte
188 M., die 3. Sorte 182 M., billige Sorte 178 M., Schmelzmar-
garine 1. Sorte 226 M., die 2. Sorte 215 M., die 3. Sorte 200
Mark. Die Preise verstehen sich je Pfund netto einschließlich Ver-
packung, frei Bohlsstation des Empfängers gegen sofortige Kassa-
Kasse.
Herabsetzung der Käsepreise. Das Käsehandelsblatt hat,
wie die „Leipziger Woche“ erzählt, mit Wirkung vom 23. September
an den Ausschlag auf die Preisliste vom 21. August 1921 um
5 v. H. auf 30 v. H. ermäßigt.
Höhere Weißmehlpreise. Der Verband der Weißmehlfabriken er-
höhte den Ausschlag von 700 auf 1200 v. H.
Berliner Kartoffelnotierungen. Die Berliner Notierungskom-
mission für Kartoffeln notierte am 22. Sept. folgende Preise (in
Mark für 50 kg.): Speisekartoffeln weiße und rote 270-280 M.,
gelbschleibige 310-320 M. (Erzeugerpreise ab markt. Stationen).
Vom Eiermarkt. Bei weiterem Rückgang der Produktion sind
die Eingänge gering und da auch die Nachfrage gut ist, setzte sich
die Aufwärtsbewegung der Preise auf allen Märkten fort. Im
Rohrmarkt notierten für die 1000 Stück in Mark am: Berliner
Markt 14 500-17 000, Sächsischer 14 000-16 500, Oldenburger
13 500-16 500, Schlesischer 14 500-16 500, Sächsischer 13 000
bis 16 000, Westfälischer 16 000-18 000.
Stuttgarter Börse, 25. Sept. Die Börse begann die neue
Woche in ausgesprochen guter Haltung; das Verkaufsgeschäft war
recht gering, es zeigte sich zum Teil erhebliche Nachfrags, worauf
die Kurse beinahe auf der ganzen Linie anzogen konnten. Am
Markt der Feinvergnügendlichen ist die neuerliche Steigerung der Dreh-



Landesproduktionsbörse Stuttgart. Die Preise am Getreide-markt sind fast unverändert. Das Angebot in neuer Ware ist noch...

Märkte

Winnenden, 23. Sept. Dem Schweinemarkt waren 42 Stück Milchschweine zugeführt, deren Verkaufspreis 3300-4000 M betrug.

Ulm, 23. Sept. Dem Schweinemarkt waren 133 Milchschweine und 2 Käfer zugeführt. Für Milchschweine wurden erzielt: 1. Sorte 3500-4000 M...

Schlachtereiverigerung in Ulm, 23. Sept. Bei der Schlachtereiverigerung erliefen die Preise eine Erhöhung von 20-25 v. B. Für Ochsenhäute wurde bezahlt bis 301.50 M...

Ravensburg, 23. Sept. Angekauft waren etwa 50-60 Stück, meist Jungvieh. Für Rinder wurden 70 000-80 000 M verlangt...

Schweinemarkt Sonthausen, 15. Sept. Zufuhr 78 Stück, Preis pro Paar Ferkel 9000-10000 M.

Salingen, 23. Sept. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 250 Stück Milchschweine. Handel flau, ein kleiner Rest blieb un-verkauft...

Neustlingen, 23. Sept. Fruchtmarkt. Verkauf 7,15 Jtr. Weizen 3400-4500 M, 2,20 Jtr. Gerste 3200-3250 M...

Ravensburg, 23. Sept. Schranne. Weizen Rest 21,5 Doppelzentner. Zufuhr 9,5, Verkauf 20,5, Kaufpreis 6-8000 M...

Mosbachmarkt Ulm, 23. Sept. Am Samstag galt uns der Um-gang zugewandtes Mosbach (Winen und Äpfel) der Zentner 150-220 M...

Sonthausen, 23. Sept. Dem Samstagmarkt waren 2400 Zentner Mosbach und 300 Körbe Tafeläpfel zugeführt. Mosbach kostete der Zentner 120-150 M...

Neustlingen, 24. Sept. Die größte Zufuhr in Mosbach, die man in Neustlingen bisher beobachten konnte, wies der gestrige Markt auf...

Salingen, 23. Sept. Auf dem Obstmarkt stellten sich Tafel-äpfel das Pfund 4 M, Birnen 4 M, Zwetschen 2,50-3,50 M...

Ravensburg, 23. September. Obstmarkt. Bei reicher Zu-fuhr bewegten sich die Preise für Äpfel zwischen 2 und 4 M...

Friedrichshafen, 23. Sept. Auf dem Obstmarkt kosteten Tafel-äpfel 2-7 M, Tafelbirnen 3-8 M, Pflaumen 4-5 M...

Wetter-Bericht

Die Störungen nehmen immer mehr zu, der Hochdruck weicht weiter zurück. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.



30%

Fettgehalt hat Seifenpulver Schneekönig.

Für 1000e von Mark Inserate

haben wir in den letzten Monaten abgelehnt, Inserate, welche dem „Weißen Rab“ galle, fernere dem Parlebens-, Kollerie- und Wahrsage- und sonstigem Schwindel. Auf diese Einnahmen haben wir verzichtet, um die Kaserwelt vor Betrug zu bewahren...

Ansichts-Karten von Nagold

empfehlen billigst G. W. Zaiser, Nagold.

Hüten Sie sich

vor Nieren- und Blasenleiden. Jeder Flüssigkeit trinkt regelmäßig „See Phaso“ zur dauernd. Ge-sunderhaltung der lebenswichtigen Organe. Sie haben bei Gehr. Benz, Löwendrogerie.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung des Landesamts für Arbeitsvermittlung, betreffend Beschäftigung ausländischer Arbeiter in land-wirtschaftlichen Betrieben.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ist auch im Jahr 1923 nur mit Genehmigung des beim Landesamt für Arbeitsvermittlung errichteten land-wirtschaftlichen Fachausschusses zulässig.

Die Landwirtschaft, die beschäftigen, im Jahre 1923 aus-ländische Arbeitskräfte zu beschäftigen (also entweder solche neu einzustellen, oder für 1922 genehmigte weiterzubeschäfti-gen) werden aufgefordert, entsprechende Anträge bis spä-te-rstens 10. Oktober 1922 bei dem für den Sitz des Betriebs zuständigen Bezirksarbeitsamt (nicht etwa dem Landes-amt für Arbeitsvermittlung) einzureichen.

Landwirte, die ihre Anträge nach dem 10. Oktober ein-reichen, laufen Gefahr, daß sie keine ausländischen Arbeiter mehr bekommen. Bei der Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse werden die Landwirte ersucht, nur die unbedingt erforderliche Anzahl von Ausländern zu beantragen.

Die Genehmigung wird nicht erteilt, wenn anzunehmen ist, daß geeignete deutsche Arbeitskräfte zu beschaffen sind.

Stuttgart, den 22. September 1922.

Bekanntmachung.

Dem Reichsminister der Finanzen sind im Finanz-amtsbezirk Altensteig die nachstehend aufgeführten Annahme-stellen zur Entgegennahme der Zeichnungen auf Zwangsanleihe 1922 bestimmt worden:

- 1. Sparkasse Altensteig, 2. Oberamts Sparkasse Nagold, 3. Gewerbebank Nagold, 4. Gewerbebank Altensteig, 5. Spar- und Vorschubbank Haiterbach.

Altensteig, den 25. September 1922.

Finanzamt: J. V. Mäcke, Steuerinspektor.

Forellenwasser

auch kleineres, von sportlichem Fischer zu-pachten oder kaufen gesucht, evtl. Beteiligung an solchen.

Angebote an den „Gesellschafter“ erbeten.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Nagold.

Löwenlichtspiele.

Dienstagabend 8 Uhr Spannungsvolles Detektiv-Drama Die Entlarvung

Irene einer Frau in 5 Akten. 938 Hauptdarstellerin Mia Mai. Nagold. 944

Moskfäffer, Kranzständer, Zuber

verkauft Mittwochabend 6 Uhr Glafer Benz.

Wer wäscht und bügelt

einem besseren Herrn? Abwesenangabe unter 945 an die Geschäftsstelle.

Ein jüngerer, zuverlässiger christlicher

Müller

mit guten Zeugnissen kann sofort eintreten bei guter Bezahlung. 954

Karl Buchhardt, Mühlebes. : : Oberwaldach Post Holzgrafenwetter. Geschäftsort bei H. W. Jaiser.

Verloren

ging am letzten Samstag nachm. im umt. Wollbergswald beim Beerensuchen 1 ältere Sib. Ankeruhr Nr. 46831 samt Schlüssel. Der ehrs. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in d. Geschäftsstelle d. Blts. abzugeben.

Gut erhaltenes Dedbett und Kissen zu kaufen gesucht. Angebote unter L. D. Nr. 928 an die Geschäftsstelle.

Alte Maschinen

aller Art, sowie Alteisen kauft ständig jedes Quantum 2005

Mechaniker Breunling, Nagold, Gerberstraße 450.

Auf 1. Oktober ein hübsch möbliertes

Bohn- und Schlaf-Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche einen gebrauchten aber noch guten

Kinderwagen,

sowie einen Sportwagen. Bitte um sofortige Offerten mit Preis. Fran Heiber-Loosli, Haiterbach. 949

Der städtische Obstertag

wird veranstaltet: am Mittwoch, 27. Sept., morgens 8 Uhr an der Haiterbacher Straße. Fleißige Kaufstübhaber (Selbstverbraucher) sind eingeladen.

Dr. Ulmer verreist

bis 6. Okt.

Gündringen, den 26. Sept. 1922.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, treu-beforgter Vater, Schwiegervater und Groß-vater

Anton Fajnacht

Mühlmühlenbesitzer im Alter von 70 Jahren nach längerem Lei-den sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

der Sohn: Bernhard Fajnacht, Mühlmühlenbesitzer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag vorm. um 9 Uhr statt.

Heimarbeit.

Wir haben für Börsenmacherinnen und Ungelernte laufend leichte, gut bezahlte Arbeit, auch nach auswärts zu vergeben.

Anmeldungen in unserem Fabrikkontor. Metallwarenfabrik Nagold G. m. b. H.

Bad Liebenzell.

2 tüchtige, selbständige Möbelschreiner

können bei hohem Lohn sofort eintreten bei Weik & Krauss mech. Möbelschreinerol.

Bis 8 Uhr vormittags können nur ganz besonders dringende ANZEIGEN

für die am gleichen Tag erscheinende Nummer des Gesellschafters aufgenommen werden; alle übrigen Anzeigen, besonders größere, bitten wir tags zuvor übergeben zu wollen. Nur dann kann mit einer Auf-nahme in kommender Nummer gerech-net werden.

Verlag des Gesellschafters.

erscheint am jedem...

Besondere i...

Angewandte...

Nr. 226

Die...

Das Einlo...

Die Friedr...

Die...

Das Einlo...

Das Einlo...